

dene Kirchen vertreten, aber doch eine gemeinsame kirchliche Leitungsaufgabe wahrnehmen. Vo.

Wenzel Lohff, Die Konkordie reformatorischer Kirchen in Europa: Leuenberger Konkordie. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt 1985. 23 Seiten. Geh. DM 3,50.

Was die Verbreitung der Leuenberger Konkordie angeht, hatten die beteiligten Kirchen mindestens im deutschsprachigen Raum keine glückliche Hand. Selbst für die Ökumenische Centrale war ihr Wortlaut für anfragende Interessenten nur sehr mühsam zu beschaffen. Kürzlich haben wieder fünf Ökumenische Institute Europas in einem Memorandum auf die Bedeutung der Konkordie hingewiesen (epd-Dokumentation 49a/1984). Um so mehr ist es zu begrüßen, daß der volle Text jetzt zusammen mit einer Einführung von Wenzel Lohff in einer handlichen Ausgabe vorliegt, die auch den Fortgang der Lehrgespräche skizziert und auf die wichtigste Literatur hinweist. Vo.

Elias Zoghby, Den zerrissenen Rock flicken... Wie lange wollen Katholiken und Orthodoxe noch warten? Verlag Bonifatius Druckerei, Paderborn 1984. 184 Seiten. Kart. DM 14,80.

Im Kern geht es dem Verfasser Elias Zoghby, melkitischer Erzbischof von Baalbeck/Libanon, um die Propagierung und Begründung des Vorschlags einer „doppelten Gemeinschaft“, einer gleichzeitigen Zugehörigkeit der mit Rom unierten Ostkirchen zur römisch-katholischen und zur orthodoxen Kirche. Nur so könne ein Weg aus der

Sackgasse gebahnt werden, in die nach der Meinung des Vf.s die Union von Teilen Orthodoxer Kirchen mit Rom geführt habe. Ohne die Eröffnung einer solchen Möglichkeit stünden die unierten Kirchen in einem doppelten Schisma – dem Schisma zwischen Rom und der Orthodoxie und dem Schisma zu ihrer eigenen kirchlichen Vergangenheit. „Man bringt einen Bruch nicht dadurch in Ordnung, daß man einen neuen Bruch verursacht“ (S. 11).

Das Problem der Unionen brennt Christen, die weder der römisch-katholischen noch der orthodoxen noch einer mit Rom unierten Kirche angehören, nicht sonderlich unter den Nägeln. Aufregend aber für jeden ist zu sehen, wie ein unierte Katholik im bischöflichen Rang mit der Geschichte der Entfremdung zwischen Ost und West und damit auch mit der römisch-katholischen Dogmengeschichte abrechnet. Hier ist offen von einer Revision der „Lehre des Vaticanum I über den Primat und die Unfehlbarkeit“ (S. 109, vgl. S. 101) die Rede, und hier werden die Konzilien einer Teilkirche (also auch das 1. Vatikanische Konzil) als „weder ökumenisch noch unfehlbar“ (S. 159) bezeichnet. Ja, nach der vom Vf. offenbar zustimmend wiedergegebenen Auffassung anderer katholischer Theologen sind die „Definitionen des Primats und der Unfehlbarkeit des Bischofs von Rom auf dem Vaticanum I wegen ihrer juristischen Formulierungen im Hinblick auf die christliche Einheit ein Unheil gewesen (S. 97). Denn der Primat, wie ihn das 1. Vatikanische Konzil lehrt, liege „jenseits der Tradition“ (S. 90).

Solche Aussagen, die eigentlich eine ungeheure Provokation für die römisch-katholische Lehre darstellen, stehen aber unausgeglichen neben anderen, für die römisch-katholische Theologie weni-

ger anstößigen, ökumenisch aber wohl auch weniger hilfreichen. So erscheint mir die Tendenz, die neueren römisch-katholischen Dogmen zu nur partiell gültigen Wahrheiten zu erklären, nicht weiterzuführen. Eine Wahrheit kann doch wohl nicht nur an einzelnen Orten wahr sein, an anderen Orten aber nicht.

Wenig Schmeichelhaftes weiß der Vf. zur Gründung der Unionskirchen zu sagen, die in der Tat das Verhältnis der Orthodoxen Kirchen zu Rom heute mindestens so stark belastet wie die Abweichungen in der Lehre. Die Orthodoxen, nicht die Unierten seien die legitimen Nachfolger der alten Patriarchate (S. 65 u.ö.). Die Orthodoxen vertreten die authentische östliche Tradition, die Unionskirchen seien dagegen „Karikaturen der Einheit“ (S. 60).

So finden sich in diesem Büchlein auch viele bittere Formulierungen. Eine Mischung von Engagement, Sehnsucht und Verbitterung hat den Vf. zu keiner klaren Gliederung seiner Gedanken finden lassen. Viele Gedanken und Formulierungen wiederholen sich ständig. Das macht das Buch zwar niemals langweilig – dazu ist es zu engagiert geschrieben –, aber es bringt es um seine Stoßkraft.

Daß in diesem Buch der Protestantismus nur als negative Folie erscheint (z.B. S. 25ff.), bleibt nicht ohne negative Konsequenzen. Denn die eigentlichen theologischen Fragen treten m.E. allzuweit in den Hintergrund. Die Vision einer Kirche, in der nur noch die Kompetenzen der verschiedenen Stühle interessieren, hat für mich auch Züge einer Schreckensvision.

Dennoch ist das Buch von Erzbischof Elias ein Buch, das zu lesen sich lohnt. Daß es von einem Erzbischof geschrieben wurde und auch das Imprimatur eines lateinischen Bischofs erhalten hat,

zeigt, wieviel Bewegung in das katholische Denken gekommen ist.

Karl Christian Felmy

ERINNERN – BEWAHREN

Poul Georg Lindhardt, Kirchengeschichte Skandinaviens. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1983. 182 Seiten. Leinen DM 58,-.

Das skandinavische Kirchengeschichte umfaßt in vier großen Einzelkapiteln norwegische, dänische und schwedische Entwicklungen. Nur die Kirche Finnlands erhält wegen ihrer Nähe zu russischen Vorgängen in einem gesonderten fünften Kapitel ihre Würdigung. In allem handelt es sich um die Geschichte der lutherischen Staats- oder Nationalkirchen.

1. Das Zeitalter der Reformation bringt überall im Norden die jahrhundertelangen Entwicklungen zu territorialen Nationalkirchen zum Abschluß. Hier meint Reformation zwar immer auch den Bruch mit Rom – der nimmt sich auf dogmatischem Gebiet weniger markant aus als etwa hier auf dem Kontinent. Dafür sind die liturgischen und kirchenrechtlichen Neuansätze viel deutlicher. In dieser Entwicklung spielt der „junge Luther“ keine besondere Rolle. Der Norden ist eher an Luthers kirchenpolitischen („An den Adel“) und sozialetischen Schriften interessiert. Die Konzilsidee bleibt im Blick – zur Entwicklung der Nationalkirchen gehören spätmittelalterliche Ideen von Volkssouveränität und fürstlicher Kirchenmacht hinzu.

Vom Ende des 16. Jahrhunderts an werden die Auswirkungen des deutschen Luthertums in Skandinavien besonders